



HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE DU CANTON DE BERNE

Berner Handelskammer

T 031 388 87 87 (Direktion)
T 031 388 70 70 (Export)
F 031 388 87 88

Gutenbergstrasse 1
Postfach 5464
3001 Bern

www.bern-cci.ch
hk@bern-cci.ch

Mittelschul- und
Berufsbildungsamt
z.H. Herr Theo Ninck
Kasernenstrasse 27
Postfach
3000 Bern 22

Bern, 27. April 2009

Schulstrukturen der kaufmännischen Berufsfachschulen in den Regionen Oberaargau und Emmental

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 9. Februar 2009 haben Sie den Handels- und Industrieverein des Kantons Bern um Stellungnahme zu den verschiedenen Varianten der Schulstrukturen der kaufmännischen Berufsfachschulen Oberaargau und Emmental gebeten. Für die Möglichkeit, uns zu dieser Vorlage zu äussern, danken wir Ihnen bestens.

1. Vorbemerkung

Die vorliegende Stellungnahme wurde in enger Zusammenarbeit mit unseren regionalen Sektionen Burgdorf-Emmental und Wirtschaftsverband Oberaargau erstellt. Beide Sektionen teilen daher die in der Folge skizzierte Auffassung.

2. Bevorzugte Variante

Der Handels- und Industrieverein des Kantons Bern bevorzugt die **Variante 2** (Kantonalisierung und Integration in die lokalen Berufsbildungszentren) aus folgenden Gründen:

Ein einheitliches regionales Berufsbildungszentrum bringt viele Vorteile in verschiedener Hinsicht: Es entstehen mit einer solchen Integration berufsübergreifende Kompetenzzentren, welche auch den Wirtschaftsstandort stärken. Zudem werden die kaufmännischen Berufsfachschulen in dem Masse vergrössert, dass sie auch längerfristig trotz der sinkenden Schülerzahlen in Zukunft noch bestehen können. Idealerweise würde auch das Gymnasium unter dem gleichen Dach geführt.

In der Praxis bestehen auch bereits heute viele Schnittstellen der kaufmännischen Berufsfachschulen mit den lokalen Bildungszentren, welche durch eine Integration noch ausgebaut und vertieft werden können. Die Schüler können so ebenfalls breitgefächerte Kontakte knüpfen, welche ihnen später im Berufsleben noch von grossem Nutzen sein können.

Die Abwanderung aus den Regionen in die grossen Zentren ist ebenfalls ein wichtiger Grund, weshalb ein regionales Bildungszentrum von grosser Bedeutung für die wirtschaftliche Stärkung der Regionen ist. Wenn die Lernenden den beruflichen Unterricht weit weg von ihrem ausbildenden Unternehmen oder ihrem Wohnort besuchen müssen, tendieren sie oftmals eher dazu, eine Berufsfachschule in einem städtischen Zentrum zu besuchen. Zudem ist meistens auch das öffentliche Verkehrsangebot dahin besser und attraktiver. Häufig sind Betriebe eher bereit, Lernende auszubilden, wenn sie in der Nähe die Schule besuchen können und damit ein engerer Kontakt zwischen dem ausbildenden Unternehmen und der Berufsfachschule besteht und die Abwesenheit vom Betrieb dank kürzerer Schulwege auf ein Minimum beschränkt werden kann.

Für Betriebe mit Lernenden aus verschiedenen Branchen ist ein zentralisiertes Berufsbildungszentrum in der Region ebenfalls ideal, da eine einheitliche Organisation für alle besteht und somit in vieler Hinsicht vereinfacht wird.

Die kaufmännischen Berufsfachschulen sind bereits heute vom Kanton zu 100 Prozent finanziert, weshalb es Sinn macht, diese zu kantonalisieren. Die Lehrer der heutigen kaufmännischen Berufsfachschulen sind ebenfalls bereits dem LAG unterstellt und können somit mit wenig Aufwand in ein kantonales Berufsbildungszentrum überführt werden. Ein Bildungszentrum ist ein attraktiver Arbeitgeber für Lehrkräfte, die mit grösseren Pensen angestellt werden können. Dies bringt ebenfalls eine Professionalisierung des Bildungszentrums mit sich. Synergien auf verschiedenen Ebenen wie gemeinsame Lehrpersonen und Verwaltungsangestellte und Infrastruktur bringen auch mehr Effizienz und Kosteneinsparungen.

Da mit einer Kantonalisierung die private Trägerschaft wegfällt, ist es wichtig, dass die OdA trotzdem noch eine Mitsprache beibehalten, z.B. durch eine Einbindung im Schulrat, denn sie kennen die Bedürfnisse der Arbeitswelt. Es ist auch wichtig, dass bei der Auswahl der jeweiligen Schulleiter darauf geachtet wird, dass sie einen engen Kontakt mit der Wirtschaft haben. Sie müssen gut vernetzt sein und zu verschiedenen Wirtschaftskreisen Verbindungen haben.

Wir begrüssen die vorgeschlagenen Gegenmassnahmen zur Verminderung der Nachteile einer Kantonalisierung wie den Abschluss eines Kooperationsvertrages zwischen den Berufsbildungszentren und der Bildung eines Fachrates, womit auch die OdA stärker mit eingebunden werden kann.

Eine private Trägerschaft begrüssen wir eher auf der Stufe der Fachhochschule. Auf dieser Ebene sollen die OdA noch vermehrt eingebunden werden.

3. Vorkehrungen bei der Umsetzung einer nicht bevorzugten Variante

Falls die Variante 1 umgesetzt wird, ist es wichtig, dass die Standorte Langnau und Huttwil langfristig aufrechterhalten und die Schulstandorte mit der Zeit nicht auf Burgdorf und Langenthal reduziert werden. Die Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind zum Teil sehr schlecht und resultieren in langen Reisezeiten. Zudem braucht es weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Bildungszentren, um Synergien bestmöglich zu nutzen.

Variante 3 sehen wir nur als eine Übergangslösung. Dabei begrüßen wir eine intensive Zusammenarbeit zwischen den kaufmännischen Berufsfachschulen untereinander und mit den kantonalen Berufsbildungszentren.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme unserer Stellungnahme.

Freundliche Grüsse

Handels- und Industrieverein des Kantons Bern



Dr. Adrian Haas
Direktor



Eva Lötscher-Jaggi, Fürsprecherin
Juristische Mitarbeiterin